

Liebe Geschwister und Freunde!

Der heutige Perikopentext handelt von Reichen Mann und vom armen Lazarus. Auf der einen Seite am Ende mit Abrahams Schoß und auf der anderen Seite mit dem Ort der ewigen Qual. Nicht unbedingt der passende Text für einen ersten Dienst bei euch.

Beginnen will ich da lieber mit dem Gebet unseres Herrn. Die uns bekannten Worte finden wir in Mt. 6,9-13. Bei Lukas dagegen geht dem Vaterunser die Bitte der voraus: **Herr, lehre uns beten** (Lk 11,1). Die Jünger fügten hinzu, *wie auch Johannes seine Jünger lehrte.*

Muss man Beten tatsächlich lernen – auch von anderen lernen?
Sicher haben die Jünger miterlebt, was für einen innigen Draht Jesus zum Vater hatte.

Und sie haben erlebt, dass Jesus ganz anders sprach als die Schriftgelehrten – mit einer Lebendigkeit und Echtheit, die man bis dahin nicht kannte. Jesus traf in das Leben seiner Hörer und man konnte ihm einfach glauben, dass ER weiß wovon er spricht.

Das war das eine, seine große Vollmacht, wenn er sprach.

Das andere waren seine mächtigen Taten. Der alte Pharisäer Nikodemus hat ja bekanntlich gesagt: *Niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.*

Solch ein Meister in der Mitte seiner Jünger.

Wir tun uns aber manchmal so schwer,

die richtigen Worte zum Beten zu finden!!!

Manch einer hat ein ganz kurzes Gebet gesprochen – ganz am Anfang, als er noch gar nicht richtig wusste, ob es Gott überhaupt gibt. Und Gott hat mächtig geantwortet. Eben auf ein kindliches Gebet, auch wenn es von einem Erwachsenen gesprochen wurde.

Er liebt nämlich da Echte, das was von Herzen kommt.

Aber warum ist dann der Krieg in der Ukraine noch nicht zu Ende? Es waren doch Hunderttausende oder gar mehr Gotteskinder in ganz Europa und vielleicht auch rund um die Welt, die ihn darum gebeten haben. Ich könnte jetzt manches erzählen z.B. aus der Endzeitrede Jesu: *Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei. Erschreckt nicht, es muss so kommen... Aber es ist noch nicht das Ende. Zuvor muss das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt werden...* usw. (Mt. 24)

Ich könnte die Geschehnisse aufzählen, die in der Johannesoffenbarung vorausgesagt sind.

Ist das die Antwort? Müssen wir einfach hinnehmen, was in der Ukraine geschieht und bis jetzt nicht zu stoppen ist? All das unsägliche Leid, das man gar nicht benennen will?

Ich höre nicht auf für die Ukraine zu beten.

Gott tut nämlich jeden Tag Großes in der Ukraine. Menschen erfahren ihn mitten in schlimmer Bedrängnis.

Gott schenkt aber auch Erweckung weltweit - z.T. auch dort wo die Verfolgung besonders groß ist. Von Open Doors können alle die Zeugnisse hören.

Und immer wieder wird uns aus diesen Ländern gesagt: „**Betet für uns!**“

Das macht nämlich einen großen Unterschied.

Aber wie sollen wir beten?

Sollen wir jeden Tag neu sagen: „Gott gib Frieden? Schenke, dass Putin sein Herz ändert?“ Sicher kann man so beten und viele werden das auch immer wieder tun. Aber wie weit reicht unser Glaube dabei?

Wird etwas anders, wenn wir unser Gebet immer und immer wieder wiederholen?

Und was ist mit all den anderen Anliegen,
die plötzlich an den Rand gedrängt werden?

Was ist, wenn es einmal in unseren Familien oder Gemeinden schwierig wird? Sollen wir dann immer wieder dasselbe Anliegen nennen?

In dieser Woche fiel ein Satz im Evangeliumsroundfunk:

„Meistens beten Menschen, wenn sie in Not sind.“

Und dann bringen wir Gott eine Liste mit Wünschen.“

Natürlich haben wir auch gelernt, Gott zu loben und ihm zu danken. Aber die lange Liste von Wünschen ist uns nicht unbekannt. Man hakt sich daran fest. Und wenn Wünsche nicht erfüllt werden, ist man frustriert, oder gerät ins Zweifeln.

Wie soll man beten? Im Fall Ukraine hat es mir geholfen, als die Evangelische Allianz kurz nach Kriegsausbruch ein Zoom Gebet angeboten hat.

Am Ende waren um die 1000 Beter als kleine Zahl eingeblendet. Aus verschiedenen Gemeinden und Ländern. Einige sogar direkt aus der Ukraine zugeschaltet, live. Mir hat das sehr, sehr geholfen.

Was sollen wir beten?

Gott hat verschiedenen Schwestern und Brüdern verschiedenen Worte und verschiedene Anliegen aufs Herz gelegt. Und ER hat dem einen hier und dem anderen dort Glauben dazu geschenkt.

Diese Geschwister aus ganz Europe, waren die, die auch mich in meinem Gebet gestärkt haben. So wie Mose gestärkt wurde. Norbert sprach darüber vor 3 Wochen. Gestärkt, damals von Aron und Hur, die Mose die Arme stützten, damit sie zum Himmel gerichtet bleiben.

Auch wir brauchen Geschwister, die uns im Gebet stützen, damit wir nicht müde werden und nicht sprachlos, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind.

Wie gut können wir die Jünger verstehen,
die sagten *Herr lehre uns beten.*

Mir wurde Jesu Antwort neu wichtig:

Das Vaterunser, das **so deutlich anders lautet, als viele unserer selbstformulierten Gebete.**

Als ich vor Jahrzehnten die Baptistengemeinden kennengelernt habe, hatte man das Vaterunser selten gebet. Das Gebet war freies Gebet, so wie ihr es ja auch meistens praktiziert. Diese Gebete waren gut und wertvoll. Und doch stoßen wir damit an unsere Grenzen. Und vor allem stellt sich die Frage, ob unsere so gut und echt gemeinten Gebete,

das überhaupt treffen, was Gott auf dem Herzen hat!!!

Denn nur, wenn wir in seinem Willen beten, gewinnt unser Gebetsleben Tiefe und Kraft!

Jesu Antwort brauche ich gar nicht vorlesen.

Wir kennen sie alle:

Mt 6,9 *So soll ihr beten:*

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt

10 Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern

13 Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Dieses Gebet bringt uns auf ganz andere Gedanken, als das, was uns auch untereinander oft bewegt.

Ich jedenfalls habe festgestellt: wenn ich diese sechs Bitten einzelnen vor Gott bewege, dann sprechen sie immer wieder Neues in mir an.

Auch nach vielen Jahren habe ich das Vaterunser nicht „zu Ende gebetet“. Man kann dieses Gebet natürlich in einer Minute heruntersagen.

Und so sehr man sich bemüht, es bewusst zu beten. Man wird nur dabeibleiben, wenn man bei den einzelnen Bitten einen Moment innehält.

Die sechs Bitten erlebe ich als Themenbereiche, die immer wieder neu zu füllen sind, mit dem, was sie heute ganz praktisch bedeuten.

Das allererste, das wir im Blick haben sollten, ist sicher der **Vater im Himmel.**

Das Bild vom guten irdischen Vater, der einem ganz viel gegeben hat – die ganze Kindheit und Jugend hindurch. Der uns auch im Erwachsenenalter noch viel bedeutet. Dieses Bild hat leider nicht jeder.

Aus unterschiedlichsten Gründen, fehlte solch ein Vater manch einem. Manchmal sogar, obwohl er körperlich anwesend war. In anderen Familien flohen Frauen gar mit ihren Kindern ins Frauenhaus. Und in manchen Fällen haben Väter auch einfach kein Interesse an ihren Kindern.

Ganz anders mit dem Vater im Himmel. Ich denke zunächst einmal, dass viele auch einen sehr guten irdischen Vater hatten oder noch haben.

Was für ein Geschenk, was für ein Grund zum Danken!

Und nun, wo wir in Jesus Gottes Kinder geworden sind, haben wir einen guten Vater sogar im Himmel!

Einen Vater, der uns von Anfang an kennt und der uns liebt.

Einen Vater, zu dem wir immer kommen dürfen.

Einen Vater, der einen wunderbaren Plan für unser Leben hat.

Und darüber hinaus will er uns einmal in Ewigkeit bei sich haben.

Ein Vater, der ganz groß ist, eben der Vater im Himmel. Und gleichzeitig einen Vater, der uns mit seinem Herzen voller Liebe ganz nah ist.

Letztlich haben wir alle nur stückweise erfasst, was wir an diesem Vater haben. Aber **Jesus will uns den Vater offenbaren**.

Darüber kann so viel heil werden in unserer Seele und in unserem Leben.

Über dem Erkennen unseres Vaters im Himmel, erfüllt uns eine tiefe Geborgenheit. Und wir werden anderes durch dieses Leben gehen.

Was für ein Geschenk, dass

wir in Jesus zu Gott Vater sagen dürfen.

Aber jetzt ist das Interessante, dass da nicht steht:

du sollst beten: „Mein Vater im Himmel“.

Sicher mein Vater ist er auch. Und das ist ganz wichtig und ganz wunderbar. Aber ER ist auch der Vater all meiner Geschwister:

Deshalb UNSER Vater.

Wir werden nachher noch einmal darauf zurückkommen.

Dem **Unser** steht nämlich das **Dein** gegenüber:

3x DEIN Und dann erst dreimal UNSER.

DEIN Name, DEIN Reich, DEIN Wille

Und danach: UNSER täglich Brot, UNSERE Schuld und schließlich führe UNS nicht in Versuchung.

Was ist das für ein komisches Gebet? Dein, dein, dein?

Normalerweise wollen wir von Gott doch etwas haben, wenn wir beten – jedenfalls meistens!

Vielleicht ist das Vaterunser

ja doch das falsche Gebet für uns?

- Nun langsam! **Jesus hat sich etwas dabei gedacht!**

Während wir mit den ersten drei Bitten ganz bei Gott sind, geschieht in uns nämlich etwas.

Wir kennen auch aus der weltlichen Erfahrung den Spruch:

„Was du anschaust, das verwandelt dich“.

Was du anschaust, dem wirst du ähnlicher.

Dieses Anschauen kennen wir aus all den Anbetungsliedern.

Aber das ist ja nicht nur ein äußerlich beschreibbarer Prozess, der während der Anbetung vor sich geht.

Nein **Gott stellt sich auch dazu und naht sich seinerseits denen, die ihn anbeten**. *Er thront über dem Lobgesang Israels*, heißt es im (Ps 22,4).

Die echte Anbetung durchbricht eine Mauer und wir spüren, wie Gott in unser Leben hineinwirkt.

Also von ganzem Herzen: *DEIN Name werde geheiligt*.

Auch in meinem Leben auch an diesem Tag.

Dein Name werde geheiligt, in unserer Gemeinde, in unser Stadt und in unserer Welt. In unserer Gesellschaft und in unserer Gesetzgebung, in Kunst und Kultur, aber auch im Umgang mit unserem Finanzen und und und. Lass auch mein ganzes Leben etwas sein zu deinem Lob.

Dein Name werde geheiligt!

„Keiner ist wie du“ – nicht Buddha, nicht Allah und nicht die Hoffnungsträger der Esoterik und nicht mein Vertrauen auf die Sicherheiten einer kapitalistischen Welt – wo der Mammon zum Götzen wird, dem viele dienen.

Geheiligt werde dein Name.

- - -

Mit den anderen Bitten muss ich mich kürzer fassen.

Aber jede einzelne beinhaltet ein weites Feld.

DEIN Reich – einmal, als ich noch jünger im Dienst war, fiel mir während des Mittagessens bei einer Bundeskonferenz auf, wie gesprochen wurde. Da fielen ständig die Worte meine Gemeinde und deine Gemeinde, ihre Gemeinde und unsere Gemeinde.

Aber wer sprach von SEINEM REICH?

Jesu Reden vom Reich Gottes weitet unserem Blick gewaltig. Es löst uns aus aller Verkrampfung, wenn wir uns einmal festgehakt haben und nicht weiterwissen. Aber es gibt uns auch ein neues Verständnis von einem Füreinander und einem Miteinander mit allen, die Gottes Kinder sind.

Wer sagt: DEIN Reich, der denkt auch nicht in Schwarz und Weiß, nicht in gesellschaftlichen Schichten oder unterschiedlichen Kulturen. Sie alle sind meine wertvollen Geschwister, die zu diesem Reich gehören. Und auf einmal entstehen Synergieeffekte in einem Ort oder einer Stadt. Man wirft sich gegenseitig die Bälle zu. Und das Reich Gottes kann wachsen.

Wer betet, DEIN Reich, der weiß auch um ein ewiges Ziel, auf das er sich bereits freut. Also

diese Bitte ist die mit dem ganz weiten Blick.

Und die dritte Bitte, **Wie im Himmel, so auf Erden**, erinnert uns daran, dass unsere sichtbare Welt nicht die einzige ist.

Im Himmel regiert, JESUS unser Herr. Im Himmel sind die Engel, die Gott uns zur Hilfe gebraucht. Aus dem Himmel ist Jesus zu uns gekommen.

Und im Himmel wohnt der Vater.

Letztlich spielt erst einmal dort die Musik.

Aber hier soll es genauso werden – soweit Gott uns das schenkt.

Wie im Himmel so auf Erden.

Wir denken an all die großen Fragen, die täglich die Zeitung füllen. Wir studieren sie und wir sagen uns: Wenn wir alles richtigmachen, dann müsste es uns doch gut gehen, hier auf der Erde. Und wenn wir gründlich genug studieren, was im Dritten Reich alles falsch gemacht wurde, dann werden wir ähnliche Fehler nicht wieder machen und es geht uns gut. Wisst ihr all diese klugen Gedanken, mit all den wunderbaren Zeitungsanalysen und Artikeln, all die Wissenschaften und alle geschickten Diplomaten, sind nur die sichtbare Seite des Segens des Himmels.

Gut wird es uns immer nur dann gehen,
wenn **der gute Wille Gottes geschieht!**

*Wenn der Herr das Haus nämlich nicht baut,
dann bauen die Bauleute bekanntlich umsonst.* Ps 127,1

Also **sieh auf das, was Gott tut.**

Wie im Himmel so auf Erden.

Keiner der 3x sagt *Dein, Dein, Dein*, wird am Ende zu kurz kommen.

Der Aufbau des Vaterunsers schult
auch unsere Art zu sehen und zu denken.

So gestärkt durch das Sehen auf ihn, kommen dann unsere Bitten, die Bitten, die mit UNSER beginnen.

Darauf kann ich leider nur noch ganz kurz eingehen:

Unser tägliches Brot.

In Deutschland war das bis vor wenigen Wochen nicht infrage gestellt. Jedenfalls bei den Meisten nicht.

Und doch gibt es so vieles, was wir zu Leben brauchen. Ich möchte euch einfach ermutigen, **bringt es als Gottes geliebte Kinder zuversichtlich zum Vater**. Jesus hat es uns doch so gelehrt!!!

Da sind die Schulnoten der Kinder oder die Frage nach einem geeigneten Nachhilfelehrer. Später geht es um eine passende Lehrstelle. Oder im Alter der Zahnersatz. Der Platz, den wir einmal gebrechlich alleine nicht mehr zurecht kommen. Immer und immer wieder können wir bitten:

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Wir können natürlich auch für Übermorgen bitten. Aber wir sollen auch erleben, wie Gott gerade dann eingreift, wenn wir ihn **jetzt brauchen**.

Wir sollen wohl vorsorgen.

Aber die Möglichkeiten dazu haben ja Grenzen. Und so müssen wir es doch lernen, Tag für Tag neu aus dem Vertrauen auf den Vater zu leben, der für uns sorgt.

Und dann kommt die Geschichte mit der **Vergebung**.

Auch die dürfen wir immer wieder erbitten. Denn jeden Tag neu werden wir schuldig und andere werden an uns schuldig.

Wie gut ist es da, dass es einen gibt, der alles auf sich genommen hat.

Wie gut ist es, dass das Kreuz in unseren Räumen steht. Und wie gut ist es, dass wir Aben-mahl feiern dürfen, den Neuen Bund in seinem Blut.

Was für ein Heil fließt da auch in unser Miteinander!

Was für Energien und was für ein Segen werden freigesetzt,
wo auch untereinander Vergebung geschieht!

Der Kreis der Jünger, oder auch unserer Gemeinde heute, steht doch auf einer ganz anderen Basis, wenn wir nicht nur beten: „Lieber Gott vergib MIR“, sondern „Vater vergib UNS“ – also auch all den anderen!

- - -

Und dann gibt es als letztes auch noch den **bösen Feind**, der nicht schläft, sondern immer wieder versucht, uns aus der Bahn zu werfen, Zwietracht zu säen oder uns auf Abwege zu führen – namentlich auch durch falsche Lehren.

Den Feind, der dem einen das Leben schwermacht. Und den anderen mit Wohlstand ablenkt, ja sein Herz gefangen nimmt.

In all dem brauchen wir Gottes Schutz.

Deshalb

führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse und von dem Bösen.

Und damit unsere Gedanken nicht beim Bösen hängen bleiben, wird der Blick am Ende wieder auf den Herrn gerichtet:

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

– sogar in Ewigkeit.

Amen